

3. Wie's Nacht ist, schläft das Bäumlein ein, und früh ist's aufgewacht; da hat es goldene Blätter fein, das war eine Pracht! Das Bäumlein spricht: Nun bin ich stolz, goldene Blätter hat kein Baum im Holz.

4. Aber wie es Abend ward, gieng ein Bettler durch den Wald, mit großem Sack und großem Bart, der sieht die goldenen Blätter bald; er steckt sie ein, geht eilends fort, und läßt das leere Bäumlein dort.

5. Das Bäumlein spricht mit Grämen: Die goldenen Blättlein dauern mich; ich muß vor den andern mich schämen, sie tragen so schönes Laub an sich; dürst' ich mir wünschen noch etwas, so wünscht' ich mir Blätter von hellem Glas.

6. Da schlief das Bäumlein wieder ein, und früh ist's wieder aufgewacht; da hatt' es gläserne Blätter fein, das war eine Pracht! Das Bäumlein spricht: Nun bin ich froh, kein Baum im Walde glitzert so.

7. Da kam ein großer Wirbelwind mit einem argen Wetter, der fährt durch alle Bäume geschwind, und kommt an die gläsernen Blätter; da lagen die Blätter von Glase zerbrochen in dem Grase.

8. Das Bäumlein spricht mit Trauern: Mein Glas liegt in dem Staub, die andern Bäume dauern mit ihrem grünen Laub; wenn ich mir noch was wünschen soll, wünsch' ich mir grüne Blätter wohl.

9. Da schlief das Bäumlein wieder ein, und wieder früh ist's aufgewacht, da hatt' es grüne Blätter fein; das Bäumlein lacht und spricht: Nun hab ich doch Blätter auch, daß ich mich nicht zu schämen brauch'.

10. Da kommt mit vollem Euter, die alte Geiß gesprungen; sie sucht sich Gras und Kräuter für ihre Jungen; sie sieht das Laub und fragt nicht viel, sie frisst es ab mit Stumpf und Stiel.

11. Da war das Bäumlein wieder leer; es sprach nun zu sich selber: Ich begehre nun keine Blätter mehr, weder grüner, noch rother, noch gelber! hätt ich nur meine Nadeln, ich wollte sie nicht tadeln.

12. Und traurig schlief das Bäumlein ein, und traurig ist es aufgewacht; da besteht es sich im Sonnenschein und